

Zeitschrift: Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberraargau
Band: 30 (1987)

Nachruf: Fritz Gygax 1908-1987
Autor: Leibundgut, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRITZ GYGAX 1908–1987

CHRISTIAN LEIBUNDGUT

Am 25. März 1987 starb Prof. Dr. Fritz Gygax, langjähriger Ordinarius für Geographie an der Universität Bern, nach kurzer, schwerer Krankheit und ist seinem Wesen entsprechend in aller Stille beigesetzt worden. Nach seinem Rücktritt im Jahre 1978 hatte er sich nach Burgdorf zurückgezogen. Eine Natur wie die seine konnte aber Untätigkeiten nicht ertragen. Regelmässig fuhr er weiterhin ins Tessin, um hier seine Untersuchungen und Beratungen zu den verschiedensten Problemen der Hydrologie und Wasserversorgung zu betreiben. Als er diese Arbeit aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste, erlosch seine Lebenskraft zusehends.

Fritz Gygax wurde 1908 in Herzogenbuchsee geboren und besuchte dort die Schulen, in Burgdorf das Gymnasium. Im Rahmen der Sekundarlehrerbildung studierte er in Bern Geographie, Physik-, Mathematik, Astronomie, Geologie, Chemie und Zoologie. Anschliessend unterrichtete er an der Sekundarschule in Langenthal. Bezeichnend für seinen Unternehmungsgeist ist, dass er hier, wie auch später am Seminar Hofwil, eine kleine Sternwarte einrichtete. Von Langenthal aus studierte er weiter und promovierte 1934 beim Geomorphologen Fritz Nussbaum mit einer Untersuchung zur «Morphologie des Val Verzasca». Hier liegt der Beginn seiner Liebe zum Tessin, das zeitlebens sein bevorzugtes wissenschaftliches Arbeitsfeld und seine eigentliche Heimat werden sollte. Dieses Gebiet wurde ihm auch während des Aktivdienstes im Geologischen Dienst der Armee zugeteilt.

1944 erhielt er die erste Assistenzstelle an der Universität Bern und gleichzeitig wurde er Geographielehrer am Lehrerseminar in Hofwil. Angeregt durch die Arbeiten von Otto Lüschg an der ETH, untersuchte er «Niederschlag und Abfluss im Einzugsgebiet der Magliasina». Mit dieser Arbeit habilitierte er 1945. Vier Jahre später wurde er Ordinarius und Institutsdirektor.

Als Wissenschaftler erkannte Fritz Gygax früh die damals moderne Entwicklung, die Prozesse in der Natur über exakte Messungen quantitativ zu



Fritz Gygax 1908–1987.

erfassen und zu erklären. Seine Spezialisierung galt der Hydrologie. Über dreissig Jahre lang hat er sich in der Folge mit zahlreichen Doktoranden der Erforschung der regionalen Hydrologie im Tessin, aber auch im schweizerischen Mittelland, im Jura und im Auslande gewidmet. Über die Arbeit einiger seiner Schüler fand sich Fritz Gygax auch wieder in den Oberaargau zurück. Insgesamt hat er über sechzig Doktoranden betreut.

Neben der Forschung war Fritz Gygax mit hohem Verantwortungsbewusstsein der Lehre und der Schule verpflichtet. Die Ausbildung der Sekundarlehrer war ihm ein zentrales Anliegen. Sein Vorlesungsstil ist den Ehemaligen unvergesslich. Zwei Stunden vor der Vorlesung beschriftete er meistens sämtliche Tafeln mit kleiner Schrift und behängte die Wände mit Karten, Bildern, Profilen und Graphika. Mit seinen Exkursionen, insbesondere den alljährlichen grossen Auslandsexkursionen hat er den angehenden Lehrern und Geographen das Tor zur Welt weit aufgetan: Italien, Sizilien, Stromboli, Türkei, Griechenland, Ägäis, Iran, Rumänien, Marokko, Skye, Färöer, Island. In der Erinnerung steigen leuchtende Bilder auf, und es klingen die Lieder der Reisen nach. Fritz Gygax hat den Geographieunterricht in den bernischen Schulen und darüber hinaus nachhaltig beeinflusst. Sein Wirken fiel in die grosse Zeit des Aufschwungs der Berner Universität, als die Mittel zum Ausbau vorhanden waren und noch nicht der Geist des Wider-

spruchs die Lieder verstummen liess. In seiner Zeit musste Fritz Gyga freilich auch als kantiger Felsblock ertragen werden, und es war nicht immer leicht, sein Mitarbeiter zu sein. Dies wird in der Rückschau überdeckt durch die Erinnerung an eine Persönlichkeit von ungewöhnlicher Dynamik und Strahlungskraft. Seine Leistung will an dem gemessen werden, was vor ihm war.

Das Geographische Institut ist seine Welt und sein Leben gewesen, hat er doch fast dreissig Jahre lang die Professur und sechsundzwanzig Jahre lang die Leitung des Instituts innegehabt und eine lange Aera mit Hunderten von Studenten mit seiner eigenwilligen Persönlichkeit mitgeprägt. In ihrer Erinnerung lebt er fort, so wie er auf seinen zahlreichen Exkursionen war, oder wenn er mit seinen Doktoranden in die Berge stieg: grosse Gestalt, gebräuntes Gesicht, kariertes Sporthemd, schwere Bergschuhe, eine Kartentasche umgehängt, zeigend, erklärend,weisend, Wind in den früh gebleichten Haaren, Begeisterung im Herzen, leidenschaftliche Hingabe an seine Arbeit und seine Studenten, die er als seine grosse Familie betrachtete.

Vgl. die Nekrologe von Prof. Dr. Georges Grosjean und PD Dr. Heinz Balmer in Fach- und Tagespresse.